



Wissen schafft Wirklichkeit – Die Universität als Leuchtturm in stürmischen Zeiten

Rede der Präsidentin Prof. Dr. Katharina Lorenz zum Akademischen Festakt der Justus-Liebig-Universität Gießen am 28. November 2025

Meine sehr verehrten Damen, meine sehr verehrten Herren,
liebe Mitglieder unserer Universität,
liebe Studierende,
sehr geehrte Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur,

im Namen des gesamten Präsidiums der Justus-Liebig-Universität heiße ich Sie alle von Herzen willkommen zu unserem Akademischen Festakt 2025!

Es ist mir eine große Freude, Sie heute hier in der Aula persönlich zu sehen – an diesem Ort, der das Herz unserer akademischen Gemeinschaft bildet.

Ebenso herzlich begrüße ich all jene, die digital mit uns verbunden sind. Schön, dass Sie alle bei uns sind!

Dieser Tag ist unser höchster akademischer Feiertag. Dies ist für uns traditionell ein Moment des Innehaltens, des Feierns und des Blicks nach vorn.

Wir würdigen heute die herausragenden Leistungen unserer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, unserer Studierenden und unserer Mitarbeitenden. Wir werden im Verlauf des Vormittags Preise verleihen und Erfolge feiern.

Doch ein Akademischer Festakt im Jahr 2025 kann für uns kein rein zeremonieller Rückzug in den Elfenbeinturm sein. Wir begehen diesen Tag in einer Zeit, in der die Welt um uns herum in Unruhe ist. Wenn wir aus dieser Aula herausblicken, sehen wir eine Gesellschaft, die mit Multi-Krisen ringt – mit geopolitischen Konflikten, mit ökonomischem Druck, mit der rasanten Transformation durch Künstliche Intelligenz und Klimawandel.

Wir spüren deutlich, wie diese Unruhe auch unsere Grundwerte herausfordert. Lassen Sie uns offen sprechen: Wir feiern diesen Festakt am Vortag eines Tages, an dem hier in unserer Stadt voraussichtlich Zehntausende Menschen hoffentlich friedlich auf die Straße gehen werden. Angesichts der Werte, die auch unser Haus verkörpert, können diese Ereignisse uns als Universität nicht kaltlassen, denn wir stehen für Vielfalt statt Ausgrenzung und für weltoffene Neugier statt isolatorischem Denken.

In meiner Ringvorlesung in diesem Semester habe ich den Satz geprägt: „Wissen schafft Wirk-

lichkeit.“ Für mich ist das kein abstrakter Slogan. Für mich ist dies eine Haltung. Es bedeutet, dass wir als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht passiv hinnehmen, wenn Fakten ge-
leugnet und demokratische Prozesse verächtlich gemacht werden.

Eine Universität ist per se ein demokratischer Ort. Sie ist der Ort, an dem das bessere Argument zählt und nicht die Lautstärke. Sie ist der Ort, an dem Herkunft keine Rolle spielt, sondern Talent und Leistung.

Deshalb bin ich stolz, dass wir in diesem Jahr nicht nur geredet, sondern gehandelt haben. So haben wir – in einem bundesweit beachteten Schritt – gemeinsam mit dem Polizeipräsidium Mittelhessen eine „Allianz für Demokratie“ geschmiedet. Die Arbeitsstelle Holocaustliteratur unserer Universität unter der Leitung von Prof. Dr. Sascha Feuchert leistet hierbei essenzielle Arbeit, um historisch-politische Bildung aus dem Hörsaal direkt in die Praxis der Sicherheitsbehörden zu tragen. Und ich gratuliere dem Kollegen Feuchert und Dr. Anika Binsch von Herzen zum

Hessischen Lehrpreis 2025 für ihr Seminar in der Gedenkstätte Auschwitz. Das, meine Damen und Herren, ist „Wissen schafft Wirklichkeit“ im besten, im demokratischen Sinne.

Wir erleben in diesem Jahr ein Jahr der Bewährung, aber vor allem ein Jahr der Selbstwirksamkeit. In meinem Ringvorlesungsbeitrag vor einem Monat habe ich in einer Szenarienanalyse drei Zukünfte für die JLU skizziert: Den schleichenden Bedeutungsverlust im „Weiter so“, den Abstieg im „Worst Case“ – und den Aufstieg zum „Best Case“, zur Universität als Leuchtturm.

Wenn ich auf die vergangenen zwölf Monate zurückblicke, dann sage ich Ihnen heute voller Überzeugung: Wir haben uns für den Leuchtturm entschieden, nicht für jenen aus Elfenbein. Wir haben die Dynamik der Krisen nicht erlitten, wir haben sie genutzt – und dies gibt mir Mut und Zuversicht, dass wir dies als Universitätsgemeinschaft auch weiter tun werden. Wir haben in den letzten zwölf Monaten bewiesen, dass wir unsere Zukunft selbst schreiben. Und dafür möchte ich Ihnen drei Beweise vorlegen.

Exzellenz in der Forschung

Der erste Beweis ist unsere Exzellenz in der Forschung. Wir wussten, dass der Wettbewerb hart wird. Wir wussten, dass die Karten in der Exzellenzstrategie neu gemischt werden. Und was haben wir getan? Wir haben geliefert.

Der 22. Mai 2025 wird als ein historisches Datum in die Geschichte der JLU eingehen. Die Nachricht, dass alle drei von uns beantragten Exzellenzcluster von der DFG bewilligt wurden, war ein Paukenschlag. Das Cardio-Pulmonary Institute (CPI) wird fortgeführt. Das Batterieforschungs-Cluster POLiS wird verlängert. Und mit „The Adaptive Mind“ (TAM) haben wir ein neues Cluster unter JLU-Federführung gewonnen.

Damit bleibt die JLU die erfolgreichste hessische Universität in der Exzellenzstrategie. Wir spielen in der ersten Liga. Und wir tun das nicht als Solisten, sondern als Teamplayer – gemeinsam mit unseren starken Partnerinnen und Partnern in Marburg, Frankfurt, Darmstadt, Karlsruhe und Ulm.

Diese drei Cluster sind unsere Eintrittskarte für die nächste Stufe: den Antrag als Exzellenzuniversität, den wir am 12. November gemeinsam mit der Philipps-Universität Marburg – und mit der Technischen Hochschule Mittelhessen als assoziierter Partnerin – eingereicht haben.

Unser Verbundantrag – *H_CORE – Hessian Collaboration for Research Excellence* – bündelt unsere Stärken in Forschung, Talentförderung und Wissenstransfer sichtbar. Wir machen im Antrag deutlich, welche hervorragenden Chancen aus gewachsenen Partnerschaften entstehen und wie sich Mittelhessen als starker Standort für Forschungsexzellenz nachhaltig positioniert.

Ob wir den Titel Exzellenzuniversität am Ende erringen werden, entscheiden die Gutachten. Aber dass wir die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, das haben wir entschieden. Das ist unser Verdienst – in den vergangenen 18 Monaten intensiv gemeinsam erarbeitet in der Profilwerkstatt Forschung, die nun auch das Fundament für unsere zukünftige Forschungsstrategie legt.

Innovation und Struktur

Der zweite Beweis für unsere Selbstwirksamkeit ist unsere Fähigkeit zur Erneuerung. Eine Universität, die Leuchtturm sein will, muss auch dort Licht ins Dunkel bringen, wo neue Fragen auftauchen.

Nehmen wir die Künstliche Intelligenz. Wir haben nicht gewartet, was passiert. Wir haben das Zentrum für Angewandte Informatik und Data Science (ZAD) gegründet, das am 1. November offiziell seine Arbeit aufgenommen hat. Hier bringen wir die Fachperspektiven aus der gesamten Universität zusammen – von der Kulturwissenschaft bis zur Physik –, um den digitalen Wandel nicht nur technisch, sondern auch ethisch und gesellschaftlich zu gestalten.

Oder nehmen wir die großen Fragen der Nachhaltigkeit. Gemeinsam mit dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung gründen wir das „Innovationszentrum für Agrarsystemtransformation“ mit 19 neuen Arbeitsgruppen. Das sind 9,5 Millionen Euro jährliche Grundfinanzierung für die Frage, wie wir die Welt von morgen ernähren.



Die Präsidentin der Justus-Liebig-Universität Gießen, Prof. Katharina Lorenz.

(Foto: Katrina Frieze)

Und wir fangen bei uns selbst an: Mit dem Laboratory Efficiency Assessment Framework-Programm – kurz: LEAF – zertifizieren wir unsere Labore für mehr Nachhaltigkeit. Ich gratuliere den ersten drei Gruppen, die 2025 bereits Bronze geholt haben. Das ist gelebte Verantwortung.

Auch im Transfer, in der Übersetzung von Wissen in Wirtschaft, waren wir mutig. Die Gründung der StartMiUp Factory GmbH gemeinsam mit der Universität Marburg und der THM sowie regionalen Unternehmen war ein Kraftakt. Und auch wenn wir im Bundeswettbewerb am Ende knapp nicht unter den geförderten zehn Projekten waren: Wir gehören zu den Top 15 in Deutschland. Wir haben eine eigenständige Struktur für Gründungen „Made in Mittelhessen“ geschaffen. Das nimmt uns niemand mehr. Wir haben das Ökosystem gebaut, und es wird Früchte tragen.

Verantwortung und Internationalität

Der dritte Beweis ist unsere Menschlichkeit und internationale Solidarität. Wir sind ein Leuchtturm, der weit über Grenzen hinaus strahlt.

Als Mitglied der Europäischen Hochschulallianz EUPeace haben wir auch in diesem Jahr den europäischen Hochschulraum weiter aktiv mitgestaltet und die Rolle unserer Allianz als Impulsgeberin für Frieden, Gerechtigkeit und digitale Verantwortung ausgebaut.

Im Rahmen einer Konzertreise durch Norditalien hat unser Orchester unter Leitung des Universitätsmusikdirektors Stefan Ottersbach – er verantwortet heute, wie stets, mit Mitgliedern des Orchesters die musikalische Begleitung des Festakts; dafür an dieser Stelle ganz herzlichen Dank! – auf dieser Konzertreise durfte ich unser Universitätsorchester in einem eindrucksvollen Concerto per la Pace, in einem Konzert für den Frieden in der Basilica di San Prospero in Reggio Emilia erleben. Insgesamt leisteten unsere Musikerinnen und Musiker an den verschiedenen Aufführungsorten einen wesentlichen Beitrag zur Wissenschaftsdiplomatie, die unsere Universität in ganz besonderer Weise auszeichnet.

Im Rahmen unserer Aktivitäten in der internationalen Wissenschaftsdiplomatie schließlich bewegt mich unser Projekt mit der National University of Kyiv-Mohyla Academy (NaUKMA) in besonderer Weise. Seit Oktober ermöglichen



Die musikalische Umrahmung gestalteten wieder Mitglieder des Universitätsorchesters.

(Foto: Katrina Frieße)

wir geflüchteten ukrainischen Jugendlichen ein Studium in ihrer Muttersprache – hier in Gießen, aber im Curriculum ihrer Heimatuniversität. Das ist mehr als ein Bildungsangebot. Es ist ein Beitrag zum Wiederaufbau eines europäischen Nachbarn und ein Schutzraum für die akademische Identität junger Menschen. Mein Dank gilt allen, die dieses Projekt möglich gemacht haben.

Gleichzeitig stärken wir unsere globalen Verbindungen. Ob in Kolumbien, in Wisconsin oder – heute besonders im Fokus – in Queensland, Australien. Es ist kein Zufall, dass wir heute Frau Professor Deborah Terry als Festrednerin begrüßen dürfen.

Neben Wisconsin ist Queensland eine weitere Partnerregion des Landes Hessen – und wir sind derzeit dabei, Vernetzungsworkshops im Rahmen des Landeshochschulprogramms Hessen-Queensland vorzubereiten. Ziel ist es, die Forschungskooperation zwischen den hessischen Hochschulen und den Universitäten in Queensland/Australien zu stärken, den internationalen Forschungsaustausch zu fördern und nachhaltige Partnerschaften aufzubauen bzw. weiterzuentwickeln.

In diesem Zusammenhang freue ich mich sehr, heute als unsere Festrednerin Frau Professor Deborah Terry, Vice-Chancellor and President der University of Queensland, begrüßen zu dürfen: A very warm welcome to you, Professor Terry!

Dear Debbie, Deine Anwesenheit heute bei diesem Festakt unterstreicht, dass wir an der JLU unsere Vernetzung mit starken internationalen Partnerinnen und Partnern dafür nutzen, voneinander zu lernen und gemeinsam Antworten auf die Fragen unserer Zeit zu finden, die nur in globaler Kooperation angegangen werden können.

Die Menschen hinter den Erfolgen

Meine Damen, meine Herren, Strategien, Cluster und Gebäude – Gebäude, wie der wunderbare Forschungsneubau GC-El-MaR, für den wir dieses Jahr den Grundstein legen durften, oder das Seminargebäude am Philosophikum I, für das wir das Richtfest gefeiert haben – Strategien, Cluster und Gebäude sind wichtig. Aber eine Universität besteht aus Menschen. „Wissen schafft Wirklichkeit“ wird erst durch Personen konkret, die diese Wirklichkeit prägen.



Die Festrednerin Prof. Deborah Terry, University of Queensland.

(Foto: Katrina Friesen)

Ich denke an Frau Prof. Susanne Herold, deren Aufnahme in die Leopoldina eine Ehre für uns alle ist.

Ich denke an Frau Prof. Irene Bertschek, die mit ihrer Wahl als neue Vorsitzende der Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) der Bundesregierung dieses zentrale Beratungsorgan der Bundesregierung mit ihrer umfassenden Expertise auf den Gebieten der digitalen Ökonomie stärkt.

Ich denke auch an Frau Dr. Sigrid Emmenegger. Ihre Wahl zur Bundesverfassungsrichterin zeigt eindrucksvoll: Gießener Juristinnen und Juristen hüten das Grundgesetz. Gerade heute ist das ein Signal von unschätzbarem Wert.

Ich denke an Herrn Prof. Peter Schreiner, der mit der Schrödinger-Medaille für eine Forschungsarbeit geehrt wurde, und dem in diesem Jahr zugleich die Synthetisierung von hoch-energie-reichem Hexa-Stickstoff gelang.

Ich denke auch an Herrn Prof. Richard Göttlich, der den Ars legendi-Preis 2024 für exzellente Lehre dafür erhalten hat, wie er fachwissenschaftliche Tiefe erfolgreich mit den praxisorientierten Anforderungen der Lehramtsausbildung verbindet.

Sie alle stehen stellvertretend für die Tausenden in unseren Laboren, Bibliotheken und Büros, die sich im Dienst der Wissenschaft und der Universität engagieren.

Den Wandel gestalten

Diese Erfolge sind unser Fundament. Doch als strategisch handelnde Universität müssen wir den Blick nach vorne richten. Vor gut einem Monat habe ich in der Ringvorlesung dargelegt, dass wir uns in einer Ära befinden, in der die Erwartungsanhaltung an unsere Leistungsfähigkeit grundlegend neu definiert wird. Der Hessische Hochschulpakt 2025 fordert uns heraus: Die Budgets werden enger und verlangen es uns, unsere Universität mit weniger Personal weiter zu bauen. Es droht eine schleichende finanzielle Aushöhlung. Der Rechtfertigungsdruck steigt.

Wir dürfen uns deshalb auf den gerade präsentierten Lorbeeren nicht ausruhen. Wie ich in der Ringvorlesung sagte: Wir haben zwei Optionen. Option A: Wir versuchen, einen vermeintlichen Status quo zu erhalten und lassen damit aber zu, dass ein schleichender Bedeutungsverlust eintritt.

Option B: Wir handeln. Wir bauen weiter an unserer Universität als Leuchtturm.

Wir haben die Weichen für Option B gestellt: Mit dem gerade in der Aktualisierung befindlichen Entwicklungsplan JLU 2030. Mit dem großen Change-Prozess in der Systemakkreditierung, der uns mehr Freiheit und weniger Bürokratie in der Lehre bringen wird. Mit einer klaren Strategie, die unsere Stärken bündelt und uns unverzichtbar macht – für das Land Hessen, für die Region und für die internationale Wissenschaftscommunity.

Der Weg, der nun vor uns liegt, wird uns einiges abverlangen, und er wird für uns alle nicht immer leicht sein. Gerade deswegen müssen wir ihn gemeinsam gehen.

Mein Versprechen an Sie alle dabei ist: Wir, die Mitglieder des Präsidiums, werden für die langfristige Gesundheit der JLU kämpfen. Wir kämpfen für eine verlässliche Grundfinanzierung, um die Kürzungen abzufedern. Wir investieren strategisch dort, wo wir Potential für Herausragendes haben.

Aber der Wandel, den wir brauchen, kann nicht von oben verordnet werden. Er passiert in jedem Seminar, in dem kritisch diskutiert wird. Er passiert in jedem Experiment, das scheitert und mit neuem Akzent wiederholt wird. Er passiert an jedem Schreibtisch in der Verwaltung, an dem eine Lösung für ein Problem gesucht wird. Die Zukunft der JLU liegt in unserer kollektiven Selbstwirksamkeit.

Meine Damen, meine Herren,
eine Universität ist nur so stark wie die Menschen, die sie tragen. Deshalb danke ich Ihnen: Den Forschenden und Lehrenden für Ihre unermüdliche Neugier.

Den Studierenden, die uns fordern und die Zukunft sind.

Und den Mitarbeitenden in Verwaltung, Technik und Service. Sie halten uns den Rücken frei.

Ohne Sie alle kein Festakt, ohne Sie alle keine herausragenden Leistungen, ohne Sie alle keine Universität.

Mein Dank gilt auch dem Land Hessen, heute vertreten durch die Mitglieder des Hessischen Landtags,

... und mein Dank gilt der Universitätsstadt Gießen und unserer Region, heute ebenfalls durch zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter im Saal präsent,

... und mein Dank gilt schließlich auch unseren zahlreichen Partnereinrichtungen sowie Stifterinnen und Stiftern, die uns mit Ihrer Unterstützung, Ihrer Expertise und im gemeinsamen Austausch immer wieder neue Impulse geben. Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre stete Unterstützung!

Wir wissen, dass die Zeiten finanziell nicht einfach sind. Aber wir versprechen Ihnen: Jeder Euro und jede Minute Arbeitskraft, der und die von Ihnen in die JLU investiert werden, ist eine Investition in die demokratische und ökonomische Stabilität dieser Region, unseres Landes und mindestens auch in die Stabilität Europas. Es ist eine Investition in die beste Version unserer Zukunft.

Lassen Sie uns diesen Festakt heute nicht nur als Rückschau verstehen. Verstehen Sie ihn als Startschuss. Wir sind heute auch hier, um die Zukunft zu gestalten.

Wir sind die JLU. Wir sind ein Ort der Freiheit, der Vielfalt und der Vernunft. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unser „Best-Case-Szenario“ Wirklichkeit wird. Strategisch klug, menschlich verbunden und mutig in der Sache. Ich wünsche uns allen einen inspirierenden Festakt.

Vielen Dank!

Prof. Dr. Katharina Lorenz
Präsidentin der
Justus-Liebig-Universität Gießen